

Riesige Windräder ängstigen Anwohner

Murzelen Das Projekt für einen Windpark mit drei bis zu 240 Meter hohen Windrädern ist erst in der Anfangsphase. Doch in der Bevölkerung regt sich schon Widerstand. Ein Verein will das Vorhaben verhindern.

Hans Ulrich Schaad

Eine mässige Bise weht über die Felder südlich von Murzelen. Die drei Fahnen an den Masten beim Schützenhaus flattern im Wind. Ein Milan gleitet durch die Luft, ein Turmfalke sucht im Rüttelflug nach Beute. Bald könnten diese beiden Vogelarten Konkurrenz im Luftraum erhalten. Im Aspifeld soll ein Windpark mit drei Windturbinen entstehen. Initiantin ist die Windenergie Schweiz AG.

Die ersten Informationen zum Projekt habe die Bevölkerung an einem Orientierungsabend im März erhalten, blickt Dorfbewohner Emanuel Schmassmann zurück. Dass das Gebiet als möglicher Standort für einen Windpark infrage komme, habe er erst zu diesem Zeitpunkt realisiert. «Wer konsultiert schon einen regionalen Richtplan?», fragt er entschuldigend. In diesem Plan ist eine sichelförmige Zone im Osten und im Süden von Murze-

«Wir wollen die Leute überzeugen, dass ein Windpark an diesem Ort eine schlechte Idee ist.»

Christoph Marti
Vorstandsmitglied Verein
«Windkraft mit Umsicht»

len als Windenergiezone bezeichnet. Erschrocken sei er, als er am Informationsabend die Dimensionen der drei Windräder gesehen habe: Nabenhöhe 160 Meter und Rotorradius 80 Meter. Die Spitze des Rotorblattes wäre demnach 240 Meter über dem Boden.

Das Dorf wird erschlagen

Christoph Marti, ein anderer Dorfbewohner, zeigt auf die verschiedenen Masten von Hochspannungsleitungen. Die höchsten messen knapp 50 Meter. «Die Windturbinen wären rund fünfmal höher», sagt Marti. «Diese Dimensionen erschlagen das Dorf.» Die Spitze würde sogar den Chutzenturm überragen, den höchsten Punkt des Frienisbergs.



Emanuel Schmassmann und Christoph Marti (r.) finden das Projekt keine gute Idee. Die Windturbinen würden bis zu fünfmal so hoch wie die Hochspannungsmasten. Foto: Christian Pfander

Schon nach dem Informationsabend begann sich der Widerstand in Murzelen zu formieren. Einen Brief an den Gemeinderat haben 85 Personen unterschrie-

ben. Inzwischen wurde der Verein «Windkraft mit Umsicht» gegründet, den Emanuel Schmassmann präsidiert. Der Verein habe eine solide Basis und zähle be-

reits über 50 Mitglieder, nicht nur aus Murzelen, sondern auch aus Säriswil und Innerberg. Hier hakt Schmassmann ein. Ihn störte, dass der Gemeinderat Woh-

Windenergiegebiet Murzelen

- Richtplan-Gebiet
- Möglicher Windpark



Grafik: db / Quelle: OSM

len in der ersten Phase nur die Bevölkerung von Murzelen über das Projekt orientiert habe und nicht auch jene der Nachbardörfer, die ebenso betroffen seien. Erst im aktuellen Mitteilungsblatt werde die Information in der ganzen Gemeinde Wohlen gestreut.

Keine Erfahrungswerte

Marti und Schmassmann sind sich einig: Das Aspifeld bei Murzelen eignet sich nicht für eine solch riesige Anlage. Für Windturbinen mit diesen Dimensionen gebe es überhaupt keine Erfahrungswerte. Die beiden Anwohner befürchten eine Einbusse der Lebensqualität. So etwa durch den Schall. Nicht nur den direkt hörbaren, sondern auch den Infraschall, den man unbewusst wahrnimmt.

Ob dieser Infraschall negative Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen oder das Verhalten der Tiere habe, sei umstritten, sagt Schmassmann. Die geplante Anlage wäre zu nahe bei bewohnten Häusern, obwohl die gesetzlichen Mindestabstände eingehalten würden, kritisieren Schmassmann und Marti. In Deutschland und Dänemark seien diese Mindestabstände vergrössert worden. Auch der Schattenwurf der Anlage, besonders im Winterhalbjahr bei flachem Sonnenstand, könnte zum Problem werden. Eingeschränkt würde die Aussicht in Richtung Alpen, was den Wert der Liegenschaften vermindert.

Kaum rentabel

Vorgesehen ist ein Bürgerwindpark, an dem die Anwohner sich beteiligen und von der Rendite

profitieren können. Emanuel Schmassmann weiss nicht so recht, was er davon halten soll. «Eine solche Anlage kann nur gebaut werden, wenn die Bevölkerung dahintersteht.» Ob sich die Leute durch Geldanreize überzeugen lassen, will er nicht beurteilen. Marti und Schmassmann zweifeln, ob eine solche Anlage überhaupt rentabel betrieben werden könnte. Sie erinnern daran, dass die Auslastung von Windparks in der Schweiz gemäss eines kürzlich veröffentlichten Berichts nur bei 20 Prozent lag.

Im Dorf gebe es auch Befürworter, erklärt Christoph Marti. Zum Teil würden die Meinungen sogar innerhalb der Familie differieren. «Wir wollen niemanden schlechtmachen», betont Marti. «Wir wollen die Leute überzeugen, dass ein Windpark an diesem Ort eine schlechte Idee ist.» Es sei keine Grundsatzfrage, sondern eine Frage des richtigen Standorts.

Nur gut fürs Prestige

Dass der Gemeinderat Wohlen das Projekt unterstützt, verwundert Christoph Marti nicht. Denn ein Windpark wäre gut für das Prestige und das Label Energiestadt. Er wünscht sich, dass die Exekutive bei den Gegenargumenten weniger zurückhaltend auftritt. Schliesslich habe sich derselbe Gemeinderat bei der Mitwirkung zum Richtplan kritisch bis ablehnend zum Windparkgebiet Murzelen geäussert. Schmassmann hofft, dass sowohl die Windenergie Schweiz AG als auch der Gemeinderat den Verein über die wichtigsten Schritte informieren. Die bisherigen Informationen seien nicht immer seriös gewesen und hätten Fehler aufgewiesen.

Schweiz zu kleinräumig

Aber wie soll die Energiewende denn geschafft werden, wenn nicht mit der Hilfe solcher Windparks? «Windenergie kann eine schlaue Energie sein», sagt Emanuel Schmassmann. Es sei sinnvoll, die Windenergie in weniger besiedelten Gebieten wie in Nord- und auch Südeuropa zu nutzen. Dort habe es immer Wind. Eine kleinräumigere Energiegewinnung mit einer guten Steuerung könnte ein Ansatz sein. Er denkt an Biomasse oder an die Sonne. In Murzelen seien viele Dächer nach Süden ausgerichtet.